

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 18 (1936)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gessner-Verlag, Schweizer Frauenrat, Winterthur

Abonnement-Adressen: Publikations- u. G.-B., Marktplatz 1, Winterthur, Telefon 21.844, sowie deren Filialen. Postfach-Ronto VIII B 58 Administration, Druck und Expedition: Buchvertrieb Winterthur vorm. C. Winter u. G., Telefon 22.252. Postfach-Ronto VIII B 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern folgen 20 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Buch- u. Musikvertriebs-Einzelhandlungen auf Postgebühren-Ronto VIII B 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einseitige Standardzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. Bestellungen: Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.50. Schriftgebühren 50 Rp. / Keine Beschränkung für Platzierungsverpflichtungen bei Inseraten. Interessent: Montag Abend

Ans den Inhalt:
Fünfzig Jahre im Dienst der Nächstenliebe Zur Wehranleihe Heimarbeit in England Bund Schweizer Frauenvereine

Wochenchronik

Inland.

Aus den vielen Geschäften des Bundesrates greifen wir nur einiges heraus: Eine Verordnung zum Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung wurde erlassen nach welcher künftig auf Antrag eines Berufsverbandes das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement bestimmen kann, daß in einzelnen Betrieben nur dann Lehrlinge zur Ausbildung annehmen dürfen, wenn der Inhaber des Betriebes oder ein mit der Ausbildung beauftragter Vertreter die Meisterprüfung bestanden hat. Eine Ausnahme wird gegenüber den Betrieben gemacht, die bisher schon Lehrlinge mit Erfolg ausgebildet haben. Lehrmeister (und Lehrmeisterinnen) werden somit in ihren bisherigen Rechten nicht verliert; dagegen wird ein neuer Berufsinhaber sich zuerst das Meisterdiplom erwerben oder einen Diplominhaber anstellen müssen, wenn der Betrieb Lehrlinge annehmen will.

Als Annahmepreis für inländischen Meilen sollen auch dies Jahr wieder nie höher als 34 Fr. der 100 Kilometern bezahlt werden. Der Weltmarktpreis liegt auf 11 Fr. 69; daraus ergibt sich, mit welcher großen Opfer die Eidgenossenschaft den inländischen Getreidebau flüst.

Zur Unterbringung insbesondere aus Spanien geflüchteter Schweizer sind in der Bundesebene ein Nachtrag für 1936 von 600,000 Fr. bewilligt. Unter der Führung des Auslandschweizer-Sekretariats der Neuen Helvetischen Gesellschaft hat sich ein privates Hilfskomitee gebildet mit Bureau in Bern (Kunzengasse 31). Es arbeitet in engem Kontakt mit dem Bundesamt. 31,000 Schweizerflüchtlinge sind eingetroffen, bereits sind rund 20,000 Fr. an Gaben zu verhandeln.

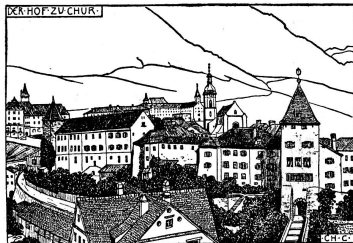
Der Auslandschweizer in Montreux, von der Neuen Helvetischen Gesellschaft einberufen, brachte viel des Wissenswertes. Die 300,000 Auslandschweizer finden an dieser Zeit ein gleiches im Parlament und legen ihre Sorgen dar. Der Sekretariatsbericht von Fr. Riob zeigte, wie sehr ein kleines Privatsekretariat zu leisten vermag, was anderen Großfirmen mit dem Einfluß ihres ganzen Managements für die Organisation ihrer Botschaft im Ausland zu leisten vermag. Die Auslandschweizer in Montreux, sollte vornehmlich Aufgabe sein, betonte ein Châtelain-Schweizer und gewiß mit Recht.

Im Großrat von Baselstadt wurde das sogenannte Arbeitskassen-Gesetz angenommen. 1 Prozent von allen in Basel in Beschäftigung gelangender Böden und Gehäusen soll vom Arbeitgeber abgezogen und sofort an die Staatskasse abgeliefert werden. Selbständig Erwerbende haben in gleicher Höhe eine Abgabe vom Einkommen zu leisten.

Für die Wehranleihe, deren Forderung am 21. September beginnt, hat man eine großangelegte Werbung begonnen. Täglich gibt die Presse Zeichnungen von größeren Beiträgen bekannt. Von Banken, Berufsverbänden, Vereinen aller Art werden zum Teil sehr namhafte Summen übernommen.

Ausland.

Immer noch wütet in Spanien der Bürgerkrieg. Durch Portugal finden nach wie vor Waffen und Munition Eingang in das Land. Selbennit, verschiedene Kampfmittel, Fräsen, Panzer und Versammlung in unbesetzten Familien und noch kein Ausblick auf Abbruch der Kampfe. Spanien und (Fortsetzung siehe Seite 2 oben).



In Graubündens schöner Hauptstadt Chur findet am 3. und 4. Oktober 1936 die 35. Generalversammlung des Bundes Schweizer Frauenvereine statt. (Programm siehe Seite 3)

Eine bedeutende Bündnerin

Wenn wir weit zurückblättern in den Aufzeichnungen, die uns von bedeutenden Frauen unseres Landes aus früherer Zeit berichten, steht vor uns eine markante Gestalt. Von ihren Zeitgenossen wurde sie als Mutter der Armen, Freundin der Schule und der Kinder, gelehrte und eifrige Pflegerin der Wissenschaften gepriesen, die Bescheid wußte in theologischen, medizinischen und historischen Sachen. Wir heutigen sehen in ihr die erste deutschschweizerische Schriftstellerin und dürfen sie wohl um ihrer Tugenden willen, nach denen sie lebte und die sie in Wort und Schrift betrat, als eine erste Vorbildlerin der Frauenbewegung in der Schweiz betrachten. Es ist

Sorrenzia Gugelberg von Moos, geb. 1659.

Auf ihrem Gut in Mosenfeld lebte sie als Frau des Rudolf Gugelberg von Moos, der als Hauptmann in französischen Diensten stand und oft monatelang auf Urlaub in der Heimat weilte, doch oft auch auf lange Zeitschnitte ins Land abwesend war und Haus und Hof der Frau zur Verwaltung überließ. Nach sechsjähriger Ehe verlor sie den Gatten, der 1692 in einer Schlacht fiel. Mehrere Kinder trafen ihr in frühem Kindesalter. In zunehmender Tätigkeit für ihre Mitmenschen und in reger geistiger Arbeit verbrachte sie ihre Tage. Religiöse Fragen beschäftigten sie fast und auch das Studium der Hebräisch. Wir hören, daß sie als erfolgreiche Lexizin von nah und fern in Anspruch genommen wurde. Ein großer Viehwirtschaftsverband sie mit gelehrten Männern ihrer Zeit.

Wolff Jäger hat in seinem Roman „Die Jungfer von Wattenwil“ dem Batten dieser Frau auf Schloß Mosenfeld Ausdruck gegeben. Er zeichnet ihr Charakterbild wie es aus Berichten der Zeitgenossen und aus ihren Schriften sich zeigt: energisch und mild, ernst und heiter zugleich.

Eine gelehrte Erziehung hat Sorrenzia nicht erhalten. Es ist anzunehmen, daß sie sich ihr großes Wissen, das die Bewunderung der Zeitgenossen erregte, durch Selbststudium und im Gedanken-austausch mit gelehrten Männern erworben hat. Nicht nur die Anekdotten zahlreicher Theologen, Mediziner und Philosophen, die an ihrem Grabe sprachen, auch ihre Schriften zeugen von Gelehrsamkeit und hoher Intellektualität.

In Graubündens schöner Hauptstadt

Chur

findet am 3. und 4. Oktober 1936

die

35. Generalversammlung

des

Bundes Schweizer Frauenvereine statt.

(Programm siehe Seite 3)

Unsere nächste Nummer enthält u. a. „Die literarische Seite“

mehr als das. Sie macht ihre Kräfte nutzbar für andere. Die Dentlerin ist zugleich Praktikerin, die besagte Bibelformen und gläubige Christin lebt die Gebote der Nächstenliebe. Ein bloß theoretisches Wissen, ein bloß dogmatisches Glauben würde ihrer tatkräftigen Natur nicht zugehen. Die gelehrte Frau ist Helferin der Armen, Pflegerin der Kranken und Ratgeberin aller Bedrängten. Sie bringt ihre Tage nicht in häßlicher Abgeschlossenheit, nur den Studien hingegeben. Ihr Herz ist mit dem Herzen der Freunde und Bekannten, Hilfsbedürftigen und Mitleidbedürftigen offen. Nur die Morgenfrühe verbringt die Dentlerin in stiller Zurückgezogenheit. Zweisprache mit Gott haltend. Da will sie nicht geführt sein. „Dann sie hattet dafür, es geizt sich nicht, anderen Menschen gebt zu geben zu der Zeit, wann man zu der göttlichen Audienz zugelassen wird, und mit seinem Gott gepredigt haltet.“

Nachher aber beginnt sie ihr menschenfreundliches Tagewerk. Sie empfängt den den Händen oder Worten die Wort, legt sie aber beiseite, um zuerst den auf sie Wartenden Beschäftigt zu geben. Dann erst liest sie ihre Briefe. Ihre ärztliche Praxis führt zu einem Fieberkranken, dem sie ein wirksames Heilmittel bereitet. Oft muß sie, um unerwartete Hilfe zu bringen, ihren gewohnten Wirkungskreis verlassen. Im Laufe

Zum Betttag

Dein Wille

Dein Wille, Herr, gehe auch an uns, wie er geschieht im Himmel und auf Erden! Du postst an untre Tütern: Oh uns sinnen! Du läßtst an untre armen, blinden Augen und wenn Du sie berührst, so sind wir lebend. Du sinnen untre Tütern für dein Werk.

Dein Wille, Herr, gehe auch an uns. Durch Leid und Not und Tod machst Du lebendig. Herr, wie ein Wasserstrom, gewaltig stark in Deines Friedens Kraft.

Dein Wille, Herr, gehe auch an uns! Wir die Verheißten in Sünd und Schuld, dem nahen Untergang schon gewickelt, erheben uns schwachen Sünder: Herr, Gott, gib Deinen Frieden untre Zeit!

Julie Weidenmann.

(Aus dem Gedichtband „Worte in die Zeit gesprochen“, von Julie Weidenmann, Verlag Schweizer Buchhandlung, St. Gallen 1936.)

Aus meinem Leben

Von Holde Kurz.

Aus den Erinnerungen der bekannten Dichterin legen wir unten herein das Kapitel vor, das ihre bedeutenden Wintererlebnisse enthält. (Red.)

Mutterrecht.

... Die im Vorliegenden geschilderten Zustände schufen nur den äußeren Ring der Schwierigkeiten, die meinen Weg ins Leben umgitterten. Es war noch ein engerer Ring, der mich umgab, aus dem Angehörigenkreise selber, kam. Ich habe mich später in der Welt oftmals geirrt, wie jeder in den meisten Familien der Zusammenhang ist, wie schnell das Band zwischen den Geschwistern verlagert, wenn sie einmal die gemeinsame Welt verlassen haben, und wie wenig und wie minder bedeutender Menschen von der Jugend und sogar von dem mit-erlebten Leben ihrer Eltern wissen; nach den Großeltern ganz zu schweigen, die im Zweifelsfall zu verdammen Willen. Bei uns war es anders. Wir bildeten nicht nur eine Familie, sondern eine enge, stolze, weites Gemeinschaft, die auch in das dritte Folgegeschlecht nachwirkte. Aus dieser nahen Verbindung heraus konnte ich nicht nur die Wünsche meiner Eltern, sondern auch die der Voreltern erzählen, weil mir das lange Gedächtnis meiner Mutter und das noch längere ihrer Voreltern die sie in die Welt betrat, hatte, zur Verfügung stand. In unserem Hause konnte es auch keinen Kampf der Generationen geben, denn meine Eltern hatten selber schon so weit vorne begonnen, daß die Zeit ihnen noch nicht nur nachkam, sondern daß die Zeit immerhin da war, es denn auch, was uns Geschwister zu enge zusammenband, daß wir eine eigene

ganz auf sich gestellte Welt bildeten, in der wir uns gegenseitig Wohl und Wehe bedeuteten und aus der wir uns die Maßstäbe für das Leben holten, wo aber auch die inneren Erörterungen nie zur Ruhe kamen. Es sei jedoch betont, was heute nicht mehr so selbstverständlich ist wie damals: daß bei den vielen Meinungen niemals ein materieller Anlaß zur Lage lag und daß die Frage vom Mein und Dein, Missgönnen und Selbstbehaupten im Familienkreis eine Rolle gespielt hat.

Als der Dichter Hermann Kurz aus dem uraltten, schon um 1485 genannten Raasdinger Bürgerhaus des Glockengießers und Wärschers Kurz (richtiger Kurz) die hochgenute, von Vaterseite aus fürstlichen Adel Hammanne Frein von Brunno herkommende, erwußte aus diesem Bande zweier freilichlicheren, die die Verbindung der Zeitgenossen erregte, durch Selbststudium und im Gedanken-austausch mit gelehrten Männern erworben hat. Nicht nur die Anekdotten zahlreicher Theologen, Mediziner und Philosophen, die an ihrem Grabe sprachen, auch ihre Schriften zeugen von Gelehrsamkeit und hoher Intellektualität.

Summiten dieser Familie stand als das A und B, womit alles beginnt und endet, das unbegreifliche aber Frauenwesen, von dem man nie aufhören konnte zu erzählen, ohne es damit fertig zu werden, meinte Mutter. Auf allen meinen Erinnerungsblättern ist von ihr die Rede, abgesehen von dem ihr eigenen gemiedenen kleinen Nischen mit den Worten ihrer Gedichte. Dennoch läßt sich kein Stück Vergangenes jenseits zurückrufen, ohne daß sie wiederum dabei zugegen wäre; mit solcher Gedächtniskraft hat sie das Leben aller von Hermann durchdrungen. Sie hätte können — nicht nach dem äußeren Auftreten, das sie antrug, was sie möglich war, auch nicht

der von ihr ausgehenden Wirkung und nach der grandiosen Einfachheit, womit ihr inneres Saitenspiel gebaut war — zu jenen unzeitlichen Frauen gehören, von denen Maholen spricht. Mir gegenüber dieser einzigen Gestalt bin ich jetzt, wo ich den Spuren meines eigenen Schicksals nachgehen soll, in der Lage, sie auf der Bühne meines Lebens als Gegenfigur, die bedeutsamste, geliebteste, edelste, aber auch in manchem Sinn die verhängnisvollste aufzuführen zu müssen. Aber um das zu dürfen, muß ich mich zunächst für bestmöglichst erheben lassen auf die Gefahr hin, daß man mir Wiederholung vorwerfe, denn nur von diesem her empfangen gibt einzelnen Menschen die richtige Beleuchtung.

Ich habe sie geschildert, wie sie schon als kleines Kind sich gegen die Ungerechtigkeit der Götter und des Heiles auflehnte und ihre eigene bevorrechtete Stellung als ein Unrecht anah, das sie gutzumaden suchte, indem sie die Mitleidlichkeit des väterlichen Welters und der mütterlichen Speisestube ausräumte, um sie den Weibern zu öffnen. Ich habe sie meistens geschildert, wie sie als junges Mädchen im Jahre 1848 der Sache des Volks ihr Vermögen opferte und wie sie später mit derselben flammenden Begeisterung ihrem Dichterband reichte, um sie ihm durch ein Leben höchster Entschlossenheit zu geben, ohne jemals den Mut zu verlieren oder an ihren Idealen irrt zu werden. Ihr Verdrüßliches läßt sich nicht faßlicher umreißen, als ich es in meinem „Augenland“ und in dem Buchlein „Meine Mutter“ getan habe. Es ist mir also gestattet, einiges wenige davon hier im Auszug anzuführen.

„Sie widerzuegen auch, wo sie für war, ist ein Weg 3. Kein Bild ist leichter zu bezeichnen als das irdische. Es ausgeprägt sind ihre Züge, so ur-

berühnlich, — ein einziger zu stark geogener Strich, eine vergrößerte Linie, und das Gefährte und Selenie, was es gab, kann zum Verdrüß werden. Und nicht nur die Hand, die das Bild zeichnet, muß ganz leicht und sicher sein, es kommt auch auf das Auge an, das es auffassen soll. Wer gewohnt ist, in Eschablonen zu denken, findet für das nur einmal Vorhandene keinen Platz in seiner Vorstellung.“

„Die unbegreiflichen Gegenstände waren in diesem Menschenbild zu einem einfachen und bruchlosen Ganzen daran zusammengeheftet, daß man sich in aller Welt verdrüß nach einer ähnlichen Erleuchtung umsehen würde. Von allem Adel, mit den Vorteilen einer vereinigten Erziehung ausgestattet und doch so unprätentiös in dunkler Treuehaftigkeit. Die Treuehaftigkeit aber gänzlich abgewandt vom Ich, was doch der Natur des Treuelebens zu widersprechen scheint! Was andere sich als fittlichen Sieg abringen müssen, der selbstlose Entschluß, das war bei ihr das Angeborne und kam lehrzeit als Naturgewalt aus ihrem Inneren. Wenn ich mich umhebe, wenn ich sie vergleichen könnte, so finde ich nur eine Gestalt, die ich aneigne, den Boverelli von Wiffi, der wie sie im Element des Treuelebens lebte und die freiwillige Armut zu seiner Braut gewählt hatte. Sein Sonnenhimmels hätte ganz ebenso leicht aus ihrer Seele brechen können. Auch in dem harten tierischen Magenbrei, der von ihr auströmte, muß ich der heilige Franziskus gelichen haben, denn um Kinder und Tiere waren nicht aus meines Mütterlebens Maße zu bringen. Auch das Verationale und Verdrüßliche, was zum Weisen des Heiligen gehört, war ihr in oft erschreckendem Maße eigen.“

„Denn, wie auch Treue und Bistel sich mü-

ein durchsichtiges, reißbares Papier und zuletzt ein weißes Futterpapier auf der Innenseite. Pfeilspitze und Kamm arbeiten ständig mit dem Klebstoff, die andern Finger werden zum Halten des nicht lebrigen Materials benötigt, und nie berührt ein Finger das ihm nicht zugehörige Gebiet. "Ich habe ziemlich regelmäßig Arbeit," erzählt die Frau, "der Patron nimmt oft Rücksicht auf mich, weil ich es nötig habe und weil ich sehr geschäftig bin."

Die dritte Frau, die wir befragen konnten, hatte ihre Arbeit eben abgeteilt, jedoch für sich ein Wehlein zurückgehalten, damit sie ihren lieben Mann. Sie trägt die Federhüllen in kleine kleine Körnerchen ohne Mühe. Das Material wird ihr angewaschen gegeben, von dem sie sich selbst kaufen, ebenso das zur Arbeit nötige Werkzeug: ein kleiner Schüssel, ein Holzhammer, die Nähmaschine gehören ihr. Auch diese Arbeit geht als Heimarbeiter (Cuntrow nennt es England) mehr und mehr zurück. Die Frau hat oft Arbeit für 6-8 Wochen und muß dann wieder 8-14 Tage warten. Sie wird berücksichtigt, weil sie eine exakte, zuverlässige Arbeiterin ist und den Verdienst braucht. Ihr Mann ist Gelegenheitschauffeur und oft arbeitslos. So ist die Frau sehr froh, verdienen helfen zu können. Sie erhält für 24 Stück Federhüllen 90 Cent, 18 und andere bezugslos, aber bei der Zeit, die ihr zur Verfügung steht, über die auftraggeber zur Vollendung der Arbeit festgesetzt hat. Sie zeigte uns nachher ihre Wohnung, die aus drei hellen Zimmern, Küche und Badezimmer besteht, und sie fühlt sich reich und glücklich, denn es ist noch nicht lange her, daß sie mit ihrem Mann und sechs Kindern in einer Stube wohnen und arbeiten mußte. Dank der Hilfe des Settlements konnte sie die jetzige Wohnung und die Arbeit finden. Die Dankbarkeit der Arbeiterin gegenüber, die uns begleitete, sprachte ihre aus den Augen.

Zwei Dinge, die wir in der Schweiz schon lange gern erreicht hätten und nicht zuzulassen zu bringen scheinen, zeichnen die englische Heimarbeit aus: sie behält die Erholungszeit und sie untersteht dem Fortschritt. Die letzten Frauen fragten mit, sie erhalten regelmäßig zweimal jährlich den Besuch der Fabrikinspektoren, die dem Departement des Innern zugehört ist.

Der Minimallohn wird nicht von der Regierung bestimmt, sondern von den paritätischen Kommissionen der betreffenden Berufsgruppen, die gebildet werden durch die gleiche Zahl Vertreter der Arbeiter und der Arbeitgeber mit einigen Vertretern der Regierung zuzusammen. Alle drei Teile müssen zur Festlegung neuer Bedingungen einig sein. Solche werden eine gewisse Zeit lang in den Betrieben zur Kenntnis aller Arbeiter gebracht und erhalten nach Ablauf dieser Frist gesetzliche Kraft, wenn keine Einwände er-
* In der Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine am 3. Oktober in Chur wird Dora & Helbing, Wohnung beim Fabrikinspektoriat, in einem Nebenraum, die Fragen auf ihre Weise beantwortet.

Bund Schweizerischer Frauenvereine

XXXV. Generalversammlung in Chur

Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Oktober 1936

Versammlung

Samstag, den 3. Oktober, im Großratsaal

14.30 Uhr: Begrüßung der Delegierten, Jahresbericht des Vorstandes, Jahresbericht der Quästioner, Bericht der Rechnungsrevisorinnen, Festsetzung des Ortes der nächsten Generalversammlung, Antrag der Frauenzentrale St. Gallen: Revision von Art. 8 der Statuten, Antrag des Vorstandes: Bestellung einer Kommission für Friedensarbeit, Kommissionsberichte: Erziehungskommission, Zentralstelle für Frauenarbeit, Kommission zur Bekämpfung der Krisenfolgen für die berufslosige Frau, Hygienekommission.

17.15 Uhr: Kurzes Referat über Helmarbeiterfragen von Fräulein Dora Helbing, Adjunktin beim eidgenössischen Fabrikinspektoriat des IV. Kreises. Das Problem der Völkerbundsreform, Mitteilungen von Fräulein Dr. A. Quinche, Lausanne.

Oeffentliche Versammlung

Sonntag, den 4. Oktober, im Großratsaal

10 Uhr: Die Aufgaben der Frau in der Lösung des Schweiz. Alkohol-Obstproblems, Prof. Dr. Ad. Hartmann, Aarau.

13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel Steinbock.

haben wurden. Der Minimallohn der Heimarbeiterin richtet sich nach der Höhe des Lohnes in der Fabrik. Die gefährliche Unterbietung wird dadurch ausgeschlossen.

Von einer hochqualifizierten Heimarbeiterin (die jungen Arbeiterinnen, weiß England nichts. Seine Probleme sind nicht die ungenügende und keine Entlohnung geht einen von den ungenügenden total verschiedenen Weg.

Interessiert Sie das?

Im Jahr 1935 haben in der Schweiz 18,041 Lehrlinge (Knaben und Mädchen) ihre Lehrjahre abgeschlossen.

20940 neue Lehrverträge wurden abgeschlossen, von denen 6542 (31 %) Mädchen betreffen.

Von Büchern

Kamerabin.

Für wen wurde es geschrieben, dieses merkwürdige Buch? Für wen aufgeschrieben diese Schilderungen, meist Selbstbiographien, von Schicksalen deutscher Frauen, die jung waren, als der Weltkrieg ausbrach, die alle Begeisterung, alle Schrecken, alle Entbehrungen der Kriegsjahre durchgemacht, die Demütigungen des Berliner Friedens, die Sorgen der Inflationstagen auf sich nahmen und die heute noch noch lebendiglich in Deutschland ihre Aufgaben erfüllen und doch schon aus einer andern Zeit der jetzigen jungen Frauen des Dritten Reiches gegenüberstehen?

Wie ein Märchen liest es sich, denn die höhere Tochter der Kriegszeit ihre Passivlebenzeit schildert, - wenn die Offiziers-tochter mit ein wenig malen, mühseligen, toden und taugen sich die Zeit vertreibt, bis der ersehnte Freier kommt, - wenn Wanderverbahrungstagen als etwas nur heimlich Schmutz unternehmen und doch als beruhigend Befriedigend empfunden wurden.

* Kamerabin. Junge Frauen im deutschen Schicksal 1910-1930. Herausgegeben von Gertrud Seiden-Ordemann. Hans Wolt-Verlag, Berlin-Tempelhof.

Wie Bilder aus der Hölle wirken die Berichte aus der Gruppe, wo tapfere Mädchen zwischen Nahre und Operationsstich Tag und Nacht auszuhalten und so vielen Verbundenen im letzten Kampf beistehen. - Wie ein feines, hohes Heldentum ist es, wenn die jungen Mütter berichten, wie sie die Arbeit in Haus und Hof, Feld und Forst leisten und dazu Erziehung und Mutterpflicht auf sich nehmen, um durchzuhalten, um dem Vaterland zu dienen, um dem Mann, der draußen im Felde steht, das Heim zu bewahren, Kinder und Geschäft zu betreuen. - Wie ein hebräisches Stöhnen dringt es zu uns aus der Granatfabrik, wenn die blutjungen Mädchen zwischen glühenden Blechen hantieren, Lasten heben müssen, die die kaum Erwachsenen zugrunde richten. - Giftige Dünste steigen auf aus den kurzen Wänden der Wohlfahrtskammer, die vom langjähren Verlangen der moralischen Kräfte erzählt, von Kindererbrechen, von durch Bergbewegung gelittenen Müttern, von trüben Erleben im höchsten Gebiet. - Unangenes Leid ahnen wir im Schicksal der jungen Kriegswitwen und Waisen.

Naß, Rot, Schände, aber daneben so viel Großes, Schönes, Heldentum im Kleinen wie im Großen, so viel Hilfsbereitschaft, viel menschliche Feindschaft, gute Kameradschaft.

Wann wurde es geschrieben, dieses Buch der Frauenchicksale? Um sich zu rühmen, interessant zu wirken? Nein, sicher nicht, dazu ist alles viel zu einfach, zu wenig einheitlich in Form und Inhalt. Nur schlichtes Zeugnis will es ablegen von einer Zeit, die gewöhnlich ist, dahinter liegt und doch in ihrer Auswirkung weiter lebt in gestärkten Frauenarmen und ihrer Nachkommenchaft, aber auch in zeräuterten Frauenkörpern und -seelen, in belährten Kindern. Eine Zeit, die viel zu sagen hat von der Gemeinschaftsarbeit, die sie durchzuführen, auch den jungen Frauen von heute, die die damals erzwungenen Freiheiten für Frauenleben und Frauenschicksal genießen, ohne deren Entsetzen zu bedenken, - auch aus Schweizerinnen, die wir dieses Kriegs- und Nachkriegsleben nur von ferne sahen. Berichten und milder urteilen lernen, vielleicht auch warnen soll uns das Buch und uns helfen über unseren eigenen Kreis hinauszuschauen. Literarische Verdienste werden uns nicht geboten, aber keine denkende Frau wird dieses Buch aus der Hand lassen, ohne etwas zu spüren von dem Verbindenden aller Frauenchicksale über alle Zeiten und alle Grenzen hinaus.

Ein Wunsch der Redaktion

Liebe Leser!
Sie könnten uns einen großen Gefallen tun. Sichern Sie sich, wenn Sie das Frauenblatt nach der Lesart beiseite legen, eine ganz bestimmte Anzahl: dies hat mit nun wichtig gefallen, das hat mich gar nicht interessiert, ja es hat meinen Widerspruch doch sehr hervorgebracht, da es nun fast ich tatsächlich sehr lesenswert, ist, ist.
Nur schade, daß dies alles nach der Redaktion nicht hört. Doch gerade sie sollte es wissen. Denn sie gestaltet das Blatt nicht für sich, sondern für die Leser. - Was sagen Sie zur folgenden kleinen "Umstimmung"?
Unterstützen Sie bitte im folgenden Abschnitte, was Ihnen richtig scheint und senden Sie ihn uns als Drucksache ein.

Welche Ausgaben lesen Ihnen besonders?
Leitartikel; Wochenpraxis; Recht auf Arbeit; Frau und Politik; Familienrat; Längere Erzählungen; Buchbesprechungen; Sonderberichte; Wochenschau; Spiegel des Alltags; Streifzug ins Ausland; Biographien; Erziehung Hauswirtschaft; Sport; Bücher; Kurze und Langen; Wirken der Vereine; Kleine Rundschau.

Welche Ausgaben interessieren Sie in zweiter Linie?
Leitartikel; Wochenschau; Recht auf Arbeit; Frau und Politik; Familienrat; Längere Erzählungen; Buchbesprechungen; Sonderberichte; Wochenschau; Spiegel des Alltags; Streifzug ins Ausland; Biographien; Erziehung; Hauswirtschaft; Sport; Bücher; Kurze und Langen; Wirken der Vereine; Kleine Rundschau.

Was für neue Vorschläge haben Sie für uns?

Unterstützt:

Adresse:



Schwester Clarissa,
Sie sehen so bläß aus, was fehlt Ihnen?
Ach, Schwester, Johanne, seit Tagen plagt mich die Hämorrhoiden so arg, daß ich kaum meinen Dienst versehen kann.
Das tut mir leid. Gehen Sie zum Chiropraxen, Schwester, und lassen Sie sich Posterinne verschreiben, das tut ein Mittel von überraschender Wirkung. Die Patientin von Nr. 17 hat es sogar vor der Operation bewährt!
In allen Apotheken: Posterinne-Salbe für Fr. 2.50, Posterinne-Zipfen für Fr. 3.50.

Basel * Hotel Baslerhof

Christl. Hospiz, Aeschenvorstadt 55
Das gut geführte Familienhotel nahe Zentralbahnhoff und Parkanlagen. - Zimmer von Fr. 4.20 bis 6.-, mit Privat-Badestimmer. - Fr. 7.-, Alkoholfrei, Restauration, Tea Room. Eigene Konditorei. Tel. 21.607. P 1489-1.

Erkältungskrankheiten

Leichten Affektionen der Atmungsorgane sind Silphocaine-Tabletten bewährt. Lebhafte Schutzelbildung im Blute, erhöhte Widerstandskraft des Körpers gegen Infektion, schleimlösende, appetitsteigernde, hustenstillende, schlafördernde. Aera empfindlich. Silphocaine.
Es ist wirksam und unschädlich. 10 Tabletten Fr. 4.-, in allen Apotheken, wo nicht, dann P. 1489-1.
Apothek E. Strauß & Co., Urmass (St. Gallen).
Verlangen Sie von der Apotheke kostenlos und unverbindlich Zusendung der interessanten Aufklärungschriftchen.

Die Ausgaben für Persil lohnen sich immer wieder!

DP 241
HENKEL & Co. A. G., BASEL

Kinder, die sich bei einem Schanpiel gleichsam auf die Galerie und noch auf die Fußböden stellen müssen, um nur ja möglichst viel zu sehen, können nicht hoch genug hinauf, die lieben Dörner. Der Blick über das Band ist einzigartig, überdies möchte man sagen.

Beidnen wir zunächst Cassina, das kleinste, köstlich vorangestellte. Es liegt so abfällig, vertraut, wie ein lieblicher heller und dunkler Farbfest im großen Gemälde der Landschaft. Wie ein Wald weichen miteinander ab. Waschen wir eine kleine Uhrfärbung durch den Linnen- und Bandlauf. Das Licht fällt hier so mächtig durch die Röhre, ein weiches, grünes gesundes Licht. Es geht ihm so leise. Nur eine Quelle, der kleine Brunnen raunt, der Vogel singt sein Lied, glücklich im Zauber einer Verwirrung. Fern über Wäldern raucht die Welt, und wir wissen nichts davon. Wir rühen und lassen eine Weile auf weiches Moos, lauschen der Quelle, dem Vogel, dem Gliben in der Natur. Wie entzückt die feierlich sanfte Grün und wenn ein Sonnenstrahl über den nahen Wäldern fällt. Dies rühmlich Bild ist eigentlich die kleinste Röhre zu den andern wunderbaren Wegen und Wäldern, die es überall in dieser Gegend gibt.

Jetzt kommen wir durch das liebe Cassina, das eine Heimat von mir ist, wie alles was einem gefällt, demal ist. Das typische Teilarbeit Dorf wirkt anders, freilich, die geborgene Häuser strahlen nicht nach außen; Unmut und Schönheit wollen entdeckt sein. Da gibt's keine romantische Winkel, die es überall in dieser Gegend gibt.

Jetzt kommen wir durch das liebe Cassina, das eine Heimat von mir ist, wie alles was einem gefällt, demal ist. Das typische Teilarbeit Dorf wirkt anders, freilich, die geborgene Häuser strahlen nicht nach außen; Unmut und Schönheit wollen entdeckt sein. Da gibt's keine romantische Winkel, die es überall in dieser Gegend gibt.

Jetzt kommen wir durch das liebe Cassina, das eine Heimat von mir ist, wie alles was einem gefällt, demal ist. Das typische Teilarbeit Dorf wirkt anders, freilich, die geborgene Häuser strahlen nicht nach außen; Unmut und Schönheit wollen entdeckt sein. Da gibt's keine romantische Winkel, die es überall in dieser Gegend gibt.

... (The rest of the text is a repetitive pattern of the same paragraph structure, describing a landscape and the benefits of Persil detergent, though the content is largely obscured by the image quality and repetition.)

Kleine Rundschau

Soortleistung einer Schweizerin.

Fr. Dr. Elisabeth Gubler aus Basel hat im Gebiet der Saalerberge mit den Nibren Meinrad und Hermann Wumann von Saas-Fee aus in einer Tour mit Hund unter dem Spitzel des Malafinornes hintereinander 1688 Stierkälber der Milchabteilung, Allalin, Alpkobel, Käschhorn, Dom, Sädelnspize und Nabelhorn belegen. Sie fanden teilweise sehr schwierige Verhältnisse. Die Leistung wurde zum drittenmal im Sommer 1932 durchgeführt und ist nun zum ersten Mal von einer Frau vollbracht worden.

Kinderrilfe in Afrika.

Von Frau Small, die als Abgeordnete des Verbandes „Internationale Kinderhilfe“ nach während des italienisch-afrikanischen Krieges nach Afrika gereist war, um sich der Kinder anzunehmen, liegt nun ein gedruckter Bericht vor. Sie beschreibt ihre Eindrücke während eines dreimonatigen Aufenthaltes. Ebenfalls äußert sie sich über das Familienleben, die Lebensbedingungen der Kinder und hauptsächlich über das **Kinderschutzwerk** (Speisung, Kleidung usw.), das sie mit Erfolg ins Leben rief und an dem afrikanische Frauen in hervorragendem Maße teilhaben.

Die kleine Schrift ist zu 60 Rappen plus 10 Rappen Porto erhältlich bei der „Internationalen Kinderhilfe“, Genf, 15 rue Leclercq, Postfach 1 2051.

Von Kursen und Tagungen

Was kommt:

Scientkurs für Fraueninteressen veranstaltet vom

Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht und Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“ vom 12.—17. Oktober im Hotel Seebö, Sitteringen (Zürchersee).

Programm:

A. Praktischer Teil: Übungen der Kursteilnehmerinnen im Vortrag, Diskutieren, Präzisieren, etc. 17—19 Uhr.

B. Vorträge: Montag, 12. Oktober. Herr Prof. Nabholz, Zürich: **Demokratische Freiheit in der Schweiz.**

- 18. Oktober. (Referat noch nicht bestimmt.) **Volksfreiheit in andern Ländern.**
- 14. Oktober. Herr Prof. De la Harpe, Neuchâtel. Was führt ein Land zur **Demokratie?**
- 15. Oktober. Herr Dr. S. P. Schöffe, Basel. Herr Dr. Max Weber, Bern: **Demokratische Freiheit und unsere heutige Wirtschaft.**
- 16. Oktober. Fräulein E. Gourb, Genf: **Die Mitverantwortung der Frau in demokratischen Staaten.**
- 17. Oktober. Fräulein M. Fierz, Jülich-Oberrieden: **Toleranz als Förderung demokratischer Freiheit.**

C. **Essentielle Abendvorträge** in Hilferingen und Umgebung.
Der Kurs ruft alle Männer und Frauen, denen das Geschick unseres Volkes und unserer Demokratie nicht gleichgültig ist und die sich der großen Gefahren in unserer heute so bewegten Zeit bewusst sind. Er bietet Gelegenheit, sich durch Belehrung und gemeinsame Ausdrucksüber viele Fragen Klarheit verschaffen und das Bewusstsein der Mitverantwortlichkeit zu vertiefen und zu stärken.

Praktische Angaben: Der Kurs beginnt Montag 13 Uhr und schließt Samstag um 12 Uhr. Von 13—17 Uhr Freizeit oder Ausflüge. Nachmittags und Sonntags gemeinsame Ausflüge. **Benützung des Hotel Seebö:** Fr. 6.— dazu Serviceauschlag.
Preise des Kurtes: Ganger Kurs Fr. 10.—; die sechs Vorträge Fr. 5.—; Kursstag Fr. 2.—; Einzelstunde Fr. 1.—.

Anmeldungen möglichst bald an: Frau Dr. Leuch, 22, Mousquines, Lausanne; Fräulein M. Fierz, Oberrieden-Zürich oder Frau Nicker-Milth, Wiltshirestr. 1, Basel, welche zu jeder Auskunft gerne bereit sind.

Delegiertenversammlung des Schweiz. Frauengewerkschaftsverbandes

10. und 11. Oktober in Biel (Mathausaal). **Aus dem Programm:** Referat von Prof. Dr. Lorenz, Freiburg: **Die wirtschaftliche Lage der Schweiz.** Referat von Rosa Heinen-Schwander, Bern: **Eignungsprüfungen.**

Die Frauenschule Basel

führt im Wintersemester 1936/37 zum vierten Male einen **höheren Fachkurs für Damen** ein, geleitet durch die zeitgemäße Institution des **genet. tüchtige Damenschneiderinnen** zu weiterzubilden, daß sie sich gut vorbereitet um leitende

Stellen in den größten schweizerischen Konfektions- und Wäschefabriken bewerben können. Der Kurs bietet auch eine gründliche Vorbereitung für die Wettbewerbsprüfungen im Damenschneiderinnenberuf.
Über **Aufnahmeverordnungen** und Unterrichtsprogramm orientiert eingehend der Prospekt, der unentgeltlich bei der Direktion der Frauenschule Basel erhältlich ist.

Was war:

Der Mensch und seine Arbeit.

Unter dem Thema „**Der Mensch und seine Arbeit**“ behandelte der 10. Sommerkurs der Stiftung Lucerna in Luzern durch neun Dozenten aus verschiedenen Berufsgruppen Arbeit und Beruf als psychologische Probleme in problemreichen Berufsgruppen. Nach feierlicher Eröffnung der Kurswoche in Luzerner Mathausaal von die 250 Teilnehmer des Kurs und Auslands füllten, durch die Präsidenten der Stiftung, M. Sider, und einer Erklärung der Grundbegriffe Arbeit und Beruf durch Dr. Donald Brinkmann, erhielt als erste Frau in den nun seit 10 Jahren stattfindenden Kursen Emma Loch, Nebaktorin des Schweizer Frauenblattes, Zürich, das Wort über „**Die berufstätige Frau**“. Es wird auf dieses Referat in unserem Blatte noch ausführlicher zurückgekommen werden. Aus der Arbeit in Technik, Industrie und Handwerk berichteten Prof. Dr. G. G. Scheller, Zürich; „**Der technische Beruf**“ und Prof. P. Raymond, Präsident de l'Union syndicale de Neuchâtel; „**Psychologie de l'ouvrier dans l'artisanat dans l'industrie**“; Berufs- mit besonderer Einwirkung auf die menschliche Psyche schilderten Dr. med. Binlananger im Vortrag „**Vom Stand der hygienischen Arbeit**“, Dr. W. Guggenbühl, Zürich, über „**Der Beruf des Journalisten**“, und Dr. Hugo Marti im Abendvortrag über „**Der Beruf des Dichters**“. Schließlich boten Einblick in die Arbeit mit und am Jugendlichen Dr. Schöhaus, Seminarlehrer in Kreuzlingen, über „**Psychologie des Lehrberufes**“, und Herr Emil Jucker, Sekretär des Schweizerischen Verbandes für Lehrlingswesen und Berufsberatung über „**Der Berufsberater und die Psychologie**“. Die Vorträge füllten die Vormittage der Kurswoche von 9—12 Uhr aus; zwei Nachmittagsstunden waren den unter der Leitung von Prof. Dr. Häberlin, Basel, stehenden Diskussionen gewidmet, an denen die Kursteilnehmer über das Gehörte Fragen stellen oder Mitteilungen machen konnten und die Dozenten mitwirkten. Auch die **Geelligkeit** kam zu ihrem

Rechte, denn Wenßky, Langbaber und Ausflugsziel sammelten nach Feierabend die Kursteilnehmer zu freierem Zusammensein oder zur **Ausflugsreise**. Nicht vergessen sei der herrliche Ausflug auf den **Blattus**, den das ganze Auditorium als Höhe der Stiftung der sommerlichem Sonnenschein erleben durfte.

Dr. Clara Kaiser.

Versammlungs-Anzeiger

Bern: Bürgergenossenschaft „Saffa“, Bern: **Generalversammlung** am 26. September, 14.30 Uhr, im „Raggen“, Saughausgasse. (Nur für Mitglieder der Genossenschaft.) Aus den **Traktanten:** Jahresbericht, Jahresrechnung, Ergänzungswahlen in den Vorstand, 16 Uhr: **Öffentlicher Vortrag** von Fr. Margret Fuchs, lic. iur., Bern, über **„Frauenpolitische zur Revision des Bürgergenossenschaft“** (Gäste willkommen).

Bern: Vereinigung Bernischer Akademikerinnen, **Generalversammlung**, 21. Sept., 20 Uhr, im „Dabeim“, Traktanten: 1. Die statistischen, 2. Wahl der Delegierten und Vorschläge an die Generalversammlung des schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen in Zürich, 20.21. November.

Zürich: Kantonal-Fürsorgliche Kindergarten-Tagung, 21. Sept., 9.30 Uhr (Ende ca. 12 Uhr) im Vortragssaal des Kindergartenbaues Wiedikon, Bernstr. 105. **Programme:** Vorträge, Beratung, Vortrag von Prof. Anna Siemien, Gerders: „**Grundsätze und Methoden der Kindergartenarbeit**“.

Zürich: Frauenstimmrechtsverein Zürich, 23. Sept., 20 Uhr, im Sitzungszimmer von „Karl b. Große“, Mitglieder-Versammlung, Referat von Fr. Dr. Stodermoser: **„Eindrücke vom Weltfriedenskongress in Brüssel“**.

Zürich: Puccinclub 21. Sept. 17 Uhr, **Nämitzklub** 26. Vortrag von Dr. Emil Zürcher: **„Demokratie und Frieden“**. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Reaktion.

Allgemeiner Teil: **Emmi Bloch**, Zürich 2, Säumelstr. 25, Telefon 50.635. **Heinrich**: Anna Herzog-Süßler, Zürich, **Freudenbergrasse 142**, Telefon 22.608. **Wochenrückblick:** **Helene David**, St. Gallen, (abwesend). **Manuskripte** ohne ausreißendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Ausreißer ohne solches nicht beantwortet.

Der grosse Erfolg!

SCHWEIZER FRAUENBUCH

356 Seiten, reich illustriert. Leinen gebunden. Herausgegeben von ALICE LANINI-BOLZ

Der Frau eines jeden Standes, jeden Alters und jeder Lebenslage sei dieses Buch dringend empfohlen!

VERLAG ARTURO SALVIONI & Co., BELLINZONA.

Preis Fr. 9.50 gegen Nachnahme, franko ohne Spesen.

P 5752 O.

Für das **Aeschbacherheim** in Münsingen (Kinderheim) wird eine neue **Vorsteherin** gesucht. Auskunft erteilt der Präsident des Fürsorgekomitees: **Dr. med. J. Lüttsch, Brunnenstr. 28, Bern**, Telefon 22.858. P 8710 Y

WIN UND WIEDER
PROBIERE ICHS ANDERSWO
KOMME ABER STETS
WIEDER ZUM
merklin
TEE & KAFFEE
ZÜRICH

Heilpädagog. Mädchenheim
Haushaltungsschule St. Stephan im Simmental 4142
für entwicklungsgemehrte, schulmüde, schwierige Mädchen von 12 bis 20 Jahren. - 10 Plätze.

Ecole d'Etudes Sociales pour femmes, Genève
subventionnée par la Confédération.
Semestre d'hiver: 22 octobre 1936 - 17 mars 1937
Culture féminine générale.
Formation professionnelle d'assistantes sociales (protection de l'enfance, etc.) de Directrices d'établissement hospitaliers, Secrétaires d'institutions sociales, Bibliothécaires.
Écoles de laborantes.
Cours pour infirmières-visiteuses en collaboration avec la Croix-Rouge. 1 nov.-15 déc.
Pension et cours ménagers. Formation de gouvernantes de maison au Foyer de l'Ecole (Villa avec jardin). p 8663 x
Programme (50 cts) et renseignements rue Charles-Bonnet 6.

Handweben
Entwerfen, Sticken, Modeskizzen, Stoffdruck, Schriftschreiben, Leder- u. Bastarbeiten, Kinderbeschäftigung, Ausnützen von wertlosem Material erteilt OF 6260 Z

Werksschule Zürich Bahnhof Enge
Bederstrasse 51 Telefon 51.131
Anmeldungen für Tages- und Abendstunden jederzeit. Prospekt auf Verlangen. Aufträge für kunstgewerbliche Arbeiten werden entgegengenommen oder können auch selbst angefertigt werden.

Flechten
Jeder Art auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und vertieft, befeuchtet die vielbewährte Flechtensalbe „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 3.—, gr. Topf Fr. 5.—. Zu beziehen durch die Apotheke **Piera, Glarus.** OF142252

Bücher-Freunden P4572 Q empfiehlt sich Schwarzwald, vorm. Wilh. Aug. Müller, Buchhandlung & Antiqu., Schützenstr. 1, L. Stock, Basel.

Anni Kolar WINTERTHUR
Kleine Geschenke machen Freude!
Auch Sie würden gewiß mit einer gediegenen Visitenkarte als Geschenk an Ihre Bekannten große Freude bereiten. Schöne Schriften und aparte Kartons finden Sie in der
Buchdruckerei Winterthur AG
Technikumstrasse 83

04 287 G
Mit Henco wird das Wasser weich
Mit Henco wird es regengleich!
Henco
Henschel & Co. AG Basel
P 307 Q

Berücksichtigt beim Einkauf die Inserenten dieses Blattes

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirt-schaften u. Gasthöfe
THUN Thunerstube Alkoholfreies Restaurant der gemeinnützigen Frauenvereine Gastzimmer mit flüss. Wasser. Lift Telephone 34.52 P 5755 T
THUN Blaukreuzhof Alkoholfreies Restaurant Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen. P 5259 T